

Die Arbeiter beginnen sich gegen die  
Rauboffensive der Bourgeoisie zu wehren!

Die SP und die Gewerkschaftsspitzen bremsen!

Die Stalinpartei will die Kampfkraft  
der Arbeiter ausnützen!

DIE REVOLUTIONÄREN BETRIEBSARBEITER MÜSSEN  
DER ARBEITERKLASSE DEN WEG ZEIGEN!

Fast drei Jahre sind seit dem Ende des zweiten Weltkrieges vergangen. In diesen drei Jahren ist es den Kapitalisten gelungen, die Kosten und die Folgen dieses Krieges auf die Arbeitermassen abzuwälzen. Auf Kosten des Reallohnes der Arbeiter konnten die Unternehmer ihren Profit behaupten und ihre Fabriken instandsetzen. Auf Kosten der Arbeitermassen haben sich die Kapitalisten saniert. Die Preissteigerungen seit 1945, das Lohn- und Preisabkommen vom August 1947, die Währungsreform vom Dezember 1947 waren die einzelnen Etappen des kapitalistischen Raubes am Reallohn der Arbeitermassen.

Wieso konnte es soweit kommen?

Ist die Arbeiterklasse nicht gewillt, für die Erhaltung und Erhöhung ihres Reallohnes zu kämpfen?

Die Arbeiter beweisen immer wieder, daß sie entschlossen sind, den Kampf für die Verbesserung ihrer Lebensbedingungen aufzunehmen. Ein Beispiel der Kampfbereitschaft lieferten die Schuharbeiter, als sie am 2. März in geheimer Abstimmung mit einer Mehrheit von 99% beschlossen, für ihre Forderungen in den Streik zu treten. Die zahlreichen Solidaritätsaktionen von Betrieben, Gewerkschaften und auch einzelnen Arbeitern zeugen von dem hohen Klassenbewußtsein der gesamten Arbeiterklasse. Sie erkennt, daß der Kampf der Schuharbeiter für die Verankerung ihrer Forderungen im Kollektivvertrag (44-Stunden- und 5-Tage-Woche; bezahlter Wirtschafftstag für Frauen; Mitbestimmungsrecht der Betriebsräte usw.) letzten Endes ein Kampf im Interesse der gesamten Arbeiterschaft ist.

Wenn es nicht der mangelnde Kampfwille der Arbeiter ist, was ist dann die Ursache des Tiefstandes der Existenzbedingungen der Arbeiterklasse?

Erfolge, eine Verbesserung ihrer Lage kann die Arbeiterschaft nur erreichen auf Kosten der Kapitalisten, durch den Kampf gegen die Kapitalistenklasse. Diese grundlegende Erfahrung des Klassenkampfes schließt das Zusammengehen, Paktieren mit den Kapitalisten aus. Jede Politik der Zusammenarbeit, jede Koalitionspolitik, jedes Hinarbeiten darauf ist unvereinbar mit den Interessen der Arbeiterklasse.

Daraus ergibt sich: Die Koalitionspolitik von SP, Stalinpartei und Gewerkschaftsspitzen ist die Hauptursache der dauernden Niederlagen der Arbeiterklasse.

Für die SP und den unter ihrem Einfluß befindlichen ÖGB ist die Koalitionspolitik die Grundlinie ihrer gesamten Politik. Praktisch verlangen sie von der Arbeiterklasse, sich mit dem zu begnügen, was für die kapitalistische Wirtschaft "tragbar" ist. Überall dort, wo die Arbeiterklasse im Kampfe um einen größeren Anteil am Mehrprodukt die Grenze des kapitalistischen Profites zu überschreiten droht, werden SP und ÖGB durch ihre Rolle als kapitalistischer Lakai gezwungen, sich dem Kampfe der Arbeiter bremsend entgegenzustellen. Vor allem trachten sie die Arbeiterklasse vom außerparlamentarischen Kampf abzuhalten. Sie wissen genau, daß unter den heutigen Bedingungen jeder außerparlamentarische Kampf in seiner Konsequenz in revolutionären Kampf um die Macht umzuschlagen droht. Sie wissen, daß er die Existenz der kapitalistischen Profitwirtschaft und damit auch die Existenz des kapitalistischen Lakaies bedroht.

Die Stalinpartei ist seit November 1947 formell gegen die Koalitionspolitik. Ihre Grundlinie außerhalb der Sowjetunion ist ebenfalls die Koalitionspolitik, nur wird die Taktik für diese Linie durch die Erfordernisse der russischen Außenpolitik bestimmt. Die "Kommunistische" Partei ist bereit, mit jedem Teil der Bourgeoisie zusammenzuarbeiten, der seinerseits bereit ist, die Zusammenarbeit mit dem amerikanischen Imperialismus fallen zu lassen. Da heute in Österreich kein Teil der Bourgeoisie, ja nicht einmal die SP bereit ist, auf die "Hilfe" des amerikanischen Imperialismus zu verzichten, deshalb ist die Stalinpartei in Opposition, deshalb ist sie augenblicklich gegen die Koalitionspolitik. Die Stalinbürokratie versucht, die Kampfkraft der Arbeiterklasse für ihre "volksdemokratischen" Ziele, letzten Endes für die Ziele der Außenpolitik der stalinischen Kremlclique auszunützen. Die Arbeiter haben seit 1945 schwere Erfahrungen mit der Stalinbürokratie gemacht. Wohl kann die Bereitschaft der "Kommunistischen" Partei, außerparlamentarische Kämpfe zu unterstützen, den Kämpfen der Arbeiter (wie z.B. dem Streik der Schuharbeiter) einen gewissen Auftrieb geben. Aber andererseits werden große Teile der Arbeiterschaft von Kämpfen abgehalten, da sie befürchten, durch ihren Kampf die Errichtung einer stalinistischen Polizeidiktatur zu erleichtern. In diesem Sinne wirkt auch die Politik der "Kommunistischen" Partei, wie die der SP, als Bremse.

Für welche unmittelbaren Forderungen müssen die Arbeiter in den Betrieben kämpfen?

Vier Jahre Heimwehr-Diktatur, sieben Jahre faschistischer Diktatur und der zweite Weltkrieg haben das Bewußtsein der österreichischen Arbeiterklasse tief gesenkt. Die Verratspolitik von SP und Stalinpartei haben das übrige getan. Die Masse der Arbeiter ist daher nur bereit, für ihre unmittelbarsten Tagesinteressen zu kämpfen. Von dieser Tatsache müssen die revolutionären Arbeiter ausgehen wenn sie das Proletariat im Kampfe anleiten und führen.

Die Schuharbeiter haben den Weg gewiesen. Ihn gilt es zu unterstützen und auszubauen. Die bürgerliche Demokratie gibt der Arbeiterklasse verschiedene Rechte: das Koalitionsrecht, das Recht auf Wahl von Betriebsräten, das Kollektivvertragsgesetz, das Streikrecht. Die Arbeiterklasse muß es verstehen, diese gesetzlichen Rechte im außerparlamentarischen Kampf auszunützen. Vor allem muß der Kampf für die Erhöhung des Reallohnes auf Kosten der Kapitalisten geführt werden.

Für die Erhöhung des Reallohnes auf Kosten des kapitalistischen Profits und Zwischenhandels!

Für die Kontrolle der Produktion und der Verteilung durch die Betriebsräte!

Der Gewerkschaftsbund und die Arbeiterkammer haben Beschlüsse gefaßt, die für die Herabsetzung der Preise und für die Ausschaltung des Zwischenhandels eintreten. Die sogenannte Preissenkungsaktion ist bis jetzt eine Augenauswischerei. Die Preise einiger weniger Waren, die den Arbeiterhaushalt beinahe gar nicht berühren, wurden um eine geringe Spanne gesenkt, während die Preise der Massenverbrauchsgüter, wie Lebensmittel, Mietzinse, Licht, Gas, Verkehrsmittel u. dgl. unverändert hoch geblieben sind oder sogar noch weiter steigen. Die Arbeiter müssen die Gewerkschaftsführung zwingen, alle gewerkschaftlichen Kampfmittel einzusetzen, um gerade die Preise der Massenverbrauchsgüter in einer den Arbeiterhaushalt wirklich fühlbar entlastenden Weise zu senken.

Für die Herabsetzung der Preise auf Kosten des kapitalistischen Profits und Zwischenhandels!

Der Streik der Schuharbeiter ist von grundsätzlicher Bedeutung. Gelingt es ihnen, ihren Kampf um die Verankerung ihrer Forderungen im Kollektivvertrag erfolgreich zu beenden, dann ist der Boden für alle anderen Kollektivverträge geebnet.

Aber der Kampf der Schuharbeiter ist isoliert. Und diese Isolierung wird von SP und ÖGB bewußt aufrechterhalten, jede Solidarisierung sabotiert. Der ÖGB versucht abzuwarten, bis die Kampfkraft der Schuharbeiter erlahmt, um dann ein faules Kompromiß vorzuschlagen.

Soweit darf es nicht kommen. Die Sabotage von SP und Gewerkschaftsspitzen muß durchbrochen werden.

Für die Ausdehnung des Kampfes der Schuharbeiter!

Für die brüderliche Solidarität mit ihnen!

Das größte Hindernis im Kampfe der Arbeiterklasse zur Durchsetzung ihrer Forderungen ist die bürokratische Sabotage der Gewerkschaftsspitzen. Dieser Sabotage müssen die Arbeiter einen wirksamen, ausdauernden Kampf für die Demokratisierung der Gewerkschaften entgegenstellen.

Für die breiteste Arbeiterdemokratie  
innerhalb der Gewerkschaften!

Für die demokratische Wahl und jederzeitige  
Absetzbarkeit aller Gewerkschaftsfunktionäre!

Für die periodische Einberufung von Betriebs-  
rätekonferenzen, die als oberste Organe der  
Gewerkschaften allein das Recht haben, wich-  
tige Entscheidungen zu treffen!

### Das Ziel der revolutionären Arbeit in den Betrieben

Die revolutionären Betriebsarbeiter zählen zu den vorge-  
schrittensten, Klassenbewußtesten Elementen innerhalb der  
Arbeiterklasse. Während sie der Masse der Arbeiter in ih-  
rem Kampfe um die Tagesinteressen überall vorangehen, ver-  
binden sie in den Reihen der vorgeschrittensten Arbeiter  
dieses Eintreten für die Tagesinteressen mit der Propaganda  
für die revolutionären Endlösungen.

Sie müssen den vorgeschrittensten Arbeitern erklären, daß  
unter den heutigen Bedingungen des verfaulenden Kapitalis-  
mus auf die Dauer der Arbeiterklasse nur dann menschliche  
Existenzbedingungen gesichert werden können, wenn es ihr  
gelingt, die Bourgeoisie zu stürzen und an ihre Stelle  
ihre eigene Klassennacht zu setzen.

Aber um dieses Ziel zu erreichen, braucht die Arbei-  
terklasse eine revolutionäre Klassenpartei. Ihr Kern  
muß aus Betriebsarbeitern bestehen. Die im Klassen-  
kampf gestählte Betriebsarbeiterschaft wird das Re-  
krutierungsfeld für die neue Klassenpartei sein. Im  
engsten Kontakt mit den vorgeschrittensten Arbeitern  
in den Betrieben wird sie entstehen, wachsen und  
schließlich auch siegen.

Anfang April 1948

Arbeitsgemeinschaft  
revolutionärer Betriebsarbeiter